

Mahlzeit, die nicht satt mache; er konsumiere, ohne dass sich Befriedigung einstelle oder Leidenschaft entfacht werde.

Letztlich fühlen sich alle Möbel, die wir kaufen, wie Liedzeilen an, die für den Song von jemand anderem verfasst wurden. Die Ausnahme ist der von den Amish gefertigte Esstisch. Er wird aus solidem, wunderschönem Kirschholz sein. Von guter, aber nicht ganz so guter Qualität wie der Tisch, mit dem ich aufwuchs und in den ich ein Loch brannte. Für so einen Tisch müssten wir viel mehr Geld ausgeben. Oder ein deutscher Tischler müsste bei

uns einziehen.

*I once had a girl / Or I should say,
she once had me,* singt es aus dem
Autoradio. John und ich schweigen.
Es ist lange her, dass ich diesen
Song zuletzt gehört habe, und ich
bin nicht sicher, ob ich je auf die
letzten Zeilen geachtet habe: *So I lit
a fire / Isn't it good, Norwegian
wood.* Was ist dort geschehen, frage
ich mich. Hat er Feuer im Kamin
gemacht, während das Mädchen
arbeiten war? Nein, sagt John, er hat
ihre Wohnung niedergebrannt. Er
klingt überzeugt, aber ich bin nicht
so sicher.

Ich kann nicht aufhören, daran zu denken. Norwegisches Holz. Das stört mich. Ich lese Interviews mit den Beatles. »Eigentlich war es billiges Pinienholz«, so McCartney über die Holzvertäfelung, die den Song inspirierte. Über das Ende sagte er: »Es könnte bedeuten, dass ich Feuer machte, um mich warmzuhalten, und dass sie ein wirklich schön ausgestattetes Haus hatte. Aber das stimmt nicht. Es bedeutet, dass ich das verdammte Haus niederbrannte.«

Slumtourismus

Ich kehre zu meinem alten Wohnkomplex zurück, um ein im Keller vergessenes Fahrradschloss zu holen. Was machst du hier, fragt meine Nachbarin, Slumtourismus? Sie hat mich noch nie gemocht. Sie arbeitete bis zwei Uhr früh und ging immer ins Bett, wenn mein Kleinkind morgens aufwachte. Um sich für das Geräusch seiner Schritte über ihr zu rächen, saugte sie nachts. Ehe sie hier einzog, hatte sie ein Haus besessen, sich

inzwischen aber dagegen
entschieden. Nun hat sie eine Bar.

Slumtourismus war eine
Freizeitbeschäftigung der
wohlhabenden Damen im
viktorianischen England. Sie
besuchten die Armen, schrieben
darüber und verschafften ihnen
Arbeit als Wäscherinnen. Sie ließen
sie die Bettwäsche der Reichen
auskochen, schrubbten und bügeln
und lasen ihnen währenddessen
Gedichte vor. Auf diese Weise
sollten die Mädchen seelisch
gereinigt und durch Arbeit erlöst
werden. Die Frauen glaubten, den
Armen zu helfen, doch in Wahrheit